

05. März 2013

Passion im doppelten Sinn des Wortes

Der Lörracher Kammerchor "Viva Voce" präsentierte bekannte Kirchenmusiker und seltene Stücke.



Der Gesang zur Passionszeit gefiel dem Publikum gut. Foto: Reinhardt

LÖRRACH. Einen meditativen Genuss bereitete der Kammerchor "Viva Voce" mit seinem Konzert zur Passionszeit den Zuhörern in der Christuskirche in Lörrach. Mit dem Wort Passion sind zwei Bedeutungen verbunden: einerseits im kirchlichen Sinne das Leiden Christi, andererseits die Leidenschaft. Beidem wurde bei der Wahl der Musik und der Interpretation entsprochen.

"Viva Voce" unter der Leitung von Herbert Deiniger ist seit vielen Jahren in Lörrach ein Garant für anspruchsvolle Kirchenmusik. Das aktuelle Konzert wartete neben bekannten Kirchenmusikern, wie Buxtehude, Schütz und Mendelssohn mit weniger bekannten musikalischen Kostbarkeiten auf.

Herbert Deininger leitete den Abend mit dem Präludium und der Fuge d – moll von Dietrich Buxtehude ein, danach folgte der Chor mit zwei Liedern aus der 1648 entstandenen "Geistlichen Chormusik" von Heinrich Schütz, einem polyphoner Chorsatz aus der Zeit des Frühbarock. "Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir des Herrn" setzte den ersten geistigen Impuls und die Konfrontation mit der Endlichkeit.

Nach einem weiteren zur Besinnung einladenden Orgelpräludium und einer Fuge von Mendelssohn – Bartholdy führte der Chor mit vier Motetten des Komponisten Maurice Duruflé in die Zeit der Spätromantik, in der mittelalterliche Musik wiederbelebt wurde. Duruflé, ein französischer Komponist und Organist war vom Gregorianischen Gesang inspiriert. Obwohl er ein Leben lang komponierte, gab er nur 14 Werke zur Veröffentlichung frei. Die von "Viva Voce" vorgetragene vier geistlichen Lieder in lateinischer Sprache überzeugten durch ihre musikalische Sensibilität und den differenzierten Chorklang. Eine eindrucksvolle Komposition, die Elemente der Gregorianik modern und mit atonalen Momenten umsetzt. In den Sätzen "Ubi caritas", "Tota pulchra es", "Tu es Petrus" und "Tantum ergo" wurde eine wunderbare Harmonie zwischen religiösen Inhalt und der Musik erschaffen, so in "Tota Pulchra" wo zur Preisung Mariens ein Sopran- Alt Duett eingesetzt wird. Eindringlich auch die Botschaft des "Tantum ergo": "Der Glaube soll den schwachen Sinnen Unterstützung sein".

Mit dem Psalm "Aus der Tiefe ruf ich Herr zu dir" des in Tiengen geborenen recht unbekanntem Komponisten Heinrich Kaminski wurde ein weiteres Erinnerungsstück ausgegraben. Kaminski, ein Komponist des 20. Jahrhunderts, setzte sowohl atonale, wie tonale Akzente in seiner Musik. 1934 entwickelte er die dionysische Musik, wurde vom Naziregime lange geduldet, erhielt aber 1938 wegen "Halbjudentum" Aufführungsverbot. Der Psalm war ein musikalisch eindringlicher Appell zur Vergebung der Sünden.

Einen tiefgründigen Akzent setzte ein weiteres zeitgenössisches Werk für Orgel und Sprache des ungarischen Komponisten Zolt Gárdonyi, der die sieben letzten Worte Jesus am Kreuz mit Variationen über ein ungarisches Passionslied verbindet und dadurch den Passionsgedanken eindrücklich erfahrbar machte.

Mit dem Chorsatz des einstigen Thomaskantors Moritz Hauptmann "Christe, du Lamm Gottes" stimmte der Chor in ein empfindsames Flehen um Frieden ein, um dann mit Max Regers "Geistlichen Gesängen" einen klangvollen, dynamisch gestalteten Schlusspunkt zu setzen. Mit dem Nachlied wurden die Zuhörer mit einer Mischung dissonanter und harmonischer Chorklänge in den Abend geleitet.

Autor: Gabriele Reinhardt